

Ein fremder Geist in Gottes Häusern

„Himmelsstürmer“: Ein erster Blick auf die künstlerisch bespielten Braunschweiger Innenstadt-Kirchen

Von Martin Jasper

Ein neuer Geist weht durch Braunschweigs Innenstadt-Kirchen. Nein, nicht der Heilige. Der ist ja hoffentlich immer da. Es ist ein Gast-Geist, der da irrlichtert und irritiert.

In der Bartholomäus-Kirche erscheint er in den Farben des Regenbogens auf den Stuhlreihen, als sei der Himmel in seiner schönsten Gestalt niedergestiegen in dieses kleine, unscheinbare Kirchlein.

In der Aegidienkirche kommt einem der Geist in Gestalt einer abstrakten weißen Skulptur entgegen, die man hin- und herschaukeln kann und die sich immer wieder aufrichtet wie ein Stehaufmännchen. Als sei in der Kirche ein Fallen gar nicht möglich. Geisterhaft in Gottes Hand?

In der Katharinenkirche fährt der fremde Geist mit der Straßenbahn ein. Zwei rostige Schienen, die im spirituellen Dämmer des Seitenschiffs auf Gesangbücher gelagert sind, laden zum Stolpern ein. Fotos konfrontieren das Sakrale mit dem profanen Stadtraum ringsum.

Es ist der Geist der Kunst, der zu Pfingsten hier gastiert. Er weht nicht überall gleich stark, aber er manifestiert sich in vielen Formen. Mal spektakulär und plakativ wie in der Preisschildchen-Klebeaktion von Kerstin Schulz in der Michaeliskirche. Mal subtil und minimalistisch, wie in den geritzten Glasplatten auf dem Altar der Petrikirche, mit denen Sabina Kaluza an all jene erinnert, die einsam und verlassen ins Grab sinken.

Der Geist hat auch einen Hang zum Kalauer, den er in Manuela Kattrin Knauts „Fegefeuerlöschem“



Bilderverbot als Bild: In der Bartholomäuskirche freut sich Pastorin Sabine Dreßler-Kromminga über ein Bild aus unzähligen Buchstaben über dem Altar vor regenbogenfarbigen Stühlen von Robert Pasika. Fotos (4): Martin Jasper

auslebt, die im Kreuzgang der Brüderkirche herumstehen. Er hat aber auch die Kraft, einen Kirchenraum mit seinen Fenstern neu zu zentrieren, wie die zugleich rustikale und filigrane hölzerne Himmelsleiter von Jürgen Neumann in der Magnikirche.

Es ist ein Geist, der anregt, aber nicht provoziert, verstört oder gar mephistophelisch verneint. Alle zehn Künstler in den neun Kirchen haben sichtlich Respekt vor den Sakralräumen, die sie bespielen.

Es ist ja schon länger zu beobachten in der zeitgenössischen Kunst,

dass es in ihr bei aller Entzauberung und Drastik einen Hang gibt zum Transzendenten. Insofern ist der neue Geist in den Gotteshäusern so fremd nicht.

Eröffnung Pfingstmontag, 19 Uhr, im Kreuzgang der Brüderkirche.



Sabina Kaluza in der Petrikirche.



Straßenbahn-Installation von Volker Veit in der Katharinenkirche.



Elisabeth Howeys Objekt in Aegidien.